

Rundbrief 389, VEREIN FÜR GESCHICHTE DES
WELTSYSTEMS <http://www.vgws.org/> 1. August 2025/
verantw. H.-H. Nolte, Bullerbachstr.12, D 30890
Barsinghausen.

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

einige Infos zur Weltgeschichte ! -Aus dem Verein
sind Forschungen von Ralf Roth zur Debatte über
Mechanisierung der Arbeit in der IG Metall und eine
Sammlung über Gedenken an nationalsozialistische
Verbrechen in einigen deutschen Städten (Hamburg,
Jens zu Hannover, Köln, Ralf zu Frankfurt) auf den
Markt gekommen. Viel Erfolg beim Absatz !

Alex Kay kritisiert in einem englischen Journal die
Einordnung der Trumpregierung als faschistisch . Er
stellt dem Rundbrief eine deutsche Fassung seines
Aufsatzes zur Verfügung (Rohübersetzung von mir,
korrigiert vom Autor). Besonderen Dank!

Von Michael Zeuske kommt der Hinweis auf die
“Dependency Studies”. Von Dariusz und mir die Bitte
um Unterstützung für unser Projekt “Die Ukraine in
Weltssystemen und Imperien” .

Die Universität Wien blockiert den Rundbrief als
Attachement. Ich sende den Wienern , von denen ich
nur die Mail über die Uni habe, deshalb bloß diese
Einleitung, Carsten setzt den Rundbrief regelmäßig auf
unsere Website: www.vgws.org/Rundbriefe.

FORSCHUNG

Ralf Roth¹

Im Morgengrauen der Digitalisierung. Die IG Metall und die Zweite Industrialisierung (1950-1970)

https://www.campus.de/buecher-campus-verlag/wissenschaft/geschichte/im_morgengrauen_der_digitalisierung-18486.html

Ralf Roth

Moderne Stadtgeschichte Bd. 55 Nr. 2 (2024): Die Stadt als Ort der Erinnerung an den Nationalsozialismus und seiner Verbrechen

<https://www.moderne-stadtgeschichte.de/index.php/msg/issue/view/4>

hier auch Jens Binner:

Der Umgang der Stadt Hannover mit der nationalsozialistischen Vergangenheit
Inhaltsverzeichnis s.u..

Carl-Hans Hauptmeyers

Geschichte Niedersachsens hat Platz 39 der Spiegel-Bestseller-Liste erreicht.

WISSENSCHAFTSJOURNALISMUS

Alex J Kay and Jon-Wyatt Matlack:

The **Trump administration isn't fascist**: He doesn't seek to strengthen the state, but to dismantle it-and all for his own personal gain.

In Prospect July 23, 2025

<https://www.prospectmagazine.co.uk/world/70605/the-trump-administration-is-many-things.-but-it-is-not-fascist>

Alex Kay hat uns für den Rundbrief eine deutsche Fassung seines mit J. Matlack zusammen geschriebenen Textes zur Verfügung gestellt, s.u. BEITRAG.

¹ Die Ausgabe der „Modernen Stadtgeschichte“ kann als open access heruntergeladen werden. Das Buch „Im Morgengrauen“ schickt Ralf allen Interessierten als Print zu. Kann es jemand für die ZWG rezensieren?

PROJEKT

„Die Ukraine in Weltsystemen und Imperien“

Dariusz Adamczyk und hhn planen keine Konkurrenz zu Kappeler oder Plohy,² sondern eine Einordnung der Nationalgeschichte in die globalen Zusammenhänge³ und die europäische Geschichte.⁴ Die Einordnung geschieht aus der Sicht von Historikerinnen und Historikern, die über regionale Geschichte in Osteuropa gearbeitet und sich um das Verhältnis zwischen „global and local“ vielfältig anhand einzelner Quellenbestände bemüht haben.⁵ Die Veröffentlichung ist in der von hhn herausgegebenen Reihe „Zur Kritik der Geschichtsschreibung“⁶ geplant. Dazu und für ein Lektorat werden 3.000 € gesammelt, wir bitten um Spenden an den VSWG, mit dem Signum: „Zur Förderung der Geschichtsschreibung: Ukraine“.

² Andreas Kappeler: Kleine Geschichte der Ukraine, München 1994 u.ö. (Beck) / Kerstin Jobst: Geschichte der Ukraine, Stuttgart 2010 (Reclam 18729) / Serhii Ploky: Das Tor Europas. Die Geschichte der Ukraine, Hamburg 2022 (Hoffman & Campe) .

³ Vgl. H.-H. Nolte: Weltgeschichte. Imperien, Religionen und Systeme, 15. – 19. Jahrhundert, Wien 2005/ Ders.: Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Wien 2009/ Ders.: Kurze Geschichte der Imperien, Wien 2017 (alle bei Böhlau)/ Dariusz Adamczyk Hg.: Die ungleiche Entwicklung der Regionen im vormodernen Ostmitteleuropa und Westasien, in ZWG 23.2/ Andrea Komlosy: Arbeit. Eine globalhistorische Perspektive, 5. Auflage Wien 2019 (Promedia)/ Dies. & Klemens Kaps Hg.: Immanuel Wallerstein und die Rezeption der Weltsystem-Analysen im deutschen Sprachraum, in: ZWG 22. 1&2.

⁴ Andrea Komlosy et al. Hg.: Europa als Weltregion. Zentrum, Modell oder Provinz? Wien 2014 (new academic press)/H.-H. Nolte Hg.: Internal Peripheries in European History (Bd.1 – 3, Göttingen 1991 – Stuttgart 1997 (Muster-Schmidt; Steiner)/ Klemens Kaps Hg.: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ÖZG) 31/2020/2, (Sondernr. „Internal Peripheries in international Comparison“).

⁵ Dariusz Adamczyk: Silber und Macht, Fernhandel, Tribute und die piastische Herrschaftsbildung in nordost-europäischer Perspektive (Wiesbaden 2014 / Ders.: Monetarisierungsmomente, Kommerzialisierungszonen oder fiskalische Währungslandschaften? Edelmetalle, Silberverteilungsnetzwerke und Gesellschaften in Ostmitteleuropa (800 – 1200) Wiesbaden 2020 (beide Harrassowitz)/ Andrea Komlosy: Grenze und ungleiche regionale Entwicklung. Binnenmarkt und Migration in der Habsburgermonarchie, Wien 2003 (Promedia)/Jens Binner: „Ostarbeiter“ und Deutsche im Zweiten Weltkrieg, München 2008 (Meidenbauer)/ Ders. Red.: Il’ja Altman: Opfer des Hasses. Der Holocaust in der UdSSR, übersetzt Gleichen 2008 (Muster-Schmidt)/ Klemens Kaps: Von der Zivilisierung der Peripherie. Wirtschaftliche Entwicklung, überregionale Verflechtung und Modernisierungsdiskurse im habsburgischen Galizien (1772-1914) Diss. Wien 2011/ H.-H. Nolte: Geschichte Russlands, 4.Aufl. Stuttgart 2024 (Reclam 14442); Ders. Hg.: Häftlinge aus der UdSSR in Bergen-Belsen, Dokumentation der Erinnerungen, Frankfurt et al. 2001 (Lang).

⁶ Hans-Heinrich Nolte Hg.: ZUR KRITIK DER GESCHICHTSSCHREIBUNG , www.muster-schmidt.de / Letzte Bände: 16. hhn Hg.: NATIONEN UND NATIONALISMEN IN GESCHICHTSSCHREIBUNG UND ERINNERUNGSKULTUR 2020/ 15. Hhn, Rolf Wernstedt Hg.; Redaktion Jens Binner: RUSSLANDBILDER – DEUTSCHLANDBILDER. 2018/ 14. Harald Kleinschmidt : DIE LEGITIMATIONSFALLE. UNIVERSAL-, EXPANSIONS- UND VÖLKERRECHTSHISTORIOGRAFIE WIRD KOLONIALISTISCHE IDEOLOGIE, 2015/13.hhn, Manuela Boatcă, Andrea Komlosy Hg.: WORLDREGIONS, MIGRATIONS AND IDENTITIES = Political Economy of the World System Vol. 2. 2016 /12. Christian Lekon: TIME, SPACE AND GLOBALISATION. Hadhramaut and the Indian Ocean Rim 1863 – 1967, 2014 / 11. Il’ja Altman (Moskau): OPFER DES HASSES: Der Holocaust in der UdSSR, Redaktion Jens Binner 2008. (Russisch 2002)/ 10. Alexander Boroznjak (Lipeck) : ERINNERUNG FÜR MORGEN. Deutschlands Umgang mit der NS-Vergangenheit, 2006, (Russisch 1999)/9.hhn Hg.: AUSEINANDERSETZUNGEN MIT DEN DIKTATUREN: Russische und deutsche Erfahrungen. Gleichen 2005, (Russisch Moskau 2007).

BEITRAG

Alex J. Kay, Jon-Wyatt Matlack:

Die Trump-Regierung ist nicht faschistisch.

Er versucht nicht, den Staat zu stärken, sondern ihn abzubauen – und das zu seinem eigenen persönlichen Vorteil⁷

Maskierte Regierungsangestellte entführen Ausländer mit Aufenthaltsrecht in nicht gekennzeichneten Transportern; verfassungswidrige Deportationen nach El Salvador; eine Kongressfrau, die die Aufsicht über ein Einwanderungszentrum ausübt, wird verhaftet; Universitätsmittel werden gekürzt – das sind sicher keine Handlungen eines demokratischen Staats.

Zu welcher Art Staat gehören diese Aktionen also? Von den Seiten des *Guardian* bis zu vielen Experten-Seminaren reihen sich die Kommentatoren ein, um die Trump-Regierung als „faschistisch“ zu denunzieren. Der frühere Yale Philosophie-Professor Jason Stanley ist nach Toronto gezogen, zusammen mit den Geschichtsprofessoren Timothy Snyder und Marci Shore, um seine Kinder „in einem Land zu erziehen, das nicht in Richtung einer faschistischen Diktatur tendiert“.

Richard Griffiths, eine führende Autorität zur europäischen Rechten, hat einmal geschrieben: „>Faschismus< ist wahrscheinlich das am meisten miss- und verbrauchte Wort unserer Zeiten.“ Der Historiker Ian Kershaw, der die definitive Hitlerbiographie geschrieben hat, hat zugegeben, dass „der Versuch, >Faschismus< zu definieren, wie der Versuch ist, Wackelpudding an die Wand zu nageln.“ Nichtsdestotrotz hat er gemeinsame ideologische Kennzeichen der extremen Rechten identifiziert und in einem zweiten Schritt, den Faschismus von anderen rechten autoritären Bewegungen unterschieden. Die faschistischen Staaten des 20. Jahrhunderts hat er wie folgt beschrieben:

„They sought total commitment to the collective will of a united nation. They demanded soul as well as body. They looked to create a ‘new man’ (the language was invariably macho), a new society, a national utopia. This total claim, more

⁷ Erstveröffentlichung: Alex Kay, Jon-Wyatt Matlack: The Trump administration isn't fascist: He doesn't seek to strengthen the state, but to dismantle it – and all for his own personal gain; in: Prospect July 23, 2025
<https://www.prospectmagazine.co.uk/world/70605/the-trump-administration-is-many-things.-but-it-is-not-fascist>

than anything else, was ultimately what made fascism revolutionary and distinguished it from related parts of the Right that were authoritarian and nationalist but looked essentially to conserve the existing social order.“

Faschismus ist eine revolutionäre und dynamische Ideologie, weil er die bestehende Ordnung fort zu wischen und sie durch eine neue, total einige Nation zu ersetzen versucht. Faschistische Bewegungen haben eine Vision, wie sie die Gesellschaft umgestalten und neu organisieren, ändern und transformieren wollen; sie verfolgen eine umfassende Neugeburt der Nation, befreit von den Fesseln der Vergangenheit, befreit, um ihr historisches Schicksal zu erfüllen.

Ja, Trump und die MAGA Bewegung zeigen unbezweifelbare und deutliche autoritäre und anti-demokratische Tendenzen. Als erklärendes Konzept beschreibt Faschismus aber nicht angemessen, was in Amerika gerade passiert.

Warum? Zum einen tendieren faschistische Bewegungen dazu, die Macht des Staates für ihre eigenen Ziele einzuspannen. In den Worten Benito Mussolinis, der die ursprüngliche faschistische Ideologie in Italien entwickelte: „Tutto nello Stato, niente al di fuori dello Stato, nulla contra lo Stato“ (Alles innerhalb des Staates, nichts außerhalb des Staates, nichts gegen den Staat). Mit wenigen Ausnahmen (wie der Strafverfolgung auf Bundesebene) baut die Trump-Regierung stattdessen in typisch amerikanischem Stil die Staatsinstitutionen ab – das Konzept >kleine Regierung< wird ins Extrem getrieben. Nach einer kürzlichen CNN-Analyse wurden mindestens 121.000 Bundesangestellten von mehr als 30 staatlichen Institutionen in den ersten 100 Tagen von Präsident Trumps zweiter Amtszeit entlassen oder bei ihnen wurde die Entlassung geplant. Die nationalen Institute für Gesundheit, das Bildungsministerium, das Ministerium für Wohnungswesen, die Agentur für Internationale Entwicklung, die Steuerbehörde und das Verteidigungsministerium bilden nur einige der Behörden, deren Belegschaften zusammengestrichen wurden.

Zum anderen: faschistische Bewegungen haben eine Vision davon, wie sie die Gesellschaft umgestalten und neu konstruieren wollen. Während die Trump-Regierung einerseits bereits politische Maßnahmen ergreift, die sich sowohl gegen legale als auch illegale Immigranten, gegen Dissidenten, Obdachlose, die Presse, Universitäten und unabhängige Institutionen richten, scheint sie andererseits keine Vision zu haben, die über eine radikale Form von durch Selbstinteresse, Opportunismus und Rachedurst angetriebenen Libertarismus hinausgeht. Anstatt die Kapazität des Staates als Ganzem massiv zu erhöhen, um eine neu vorgestellte utopische Gesellschaft zu erreichen, stützt Trump sich

vollständig auf das Instrument der „executive orders“ – die leicht durch den Kongress infrage gestellt oder widerrufen werden können. So weit seine Vision sichtbar wird, erscheint sie als nicht kohärent – wie durch das Gezerre zwischen Elon Musk und Steve Bannon vor allem über Immigration in den frühen Tagen der zweiten Amtszeit deutlich wird. Anstelle zwischen Rivalen in seinem Umkreis zu entscheiden, scheint Trump damit zufrieden, sich immer wieder mit den Ergebnissen der Wahl 2020 zu beschäftigen und alles und jedes auf die Biden-Regierung zu schieben. Das ist nicht Faschismus, das ist ein Freifahrtschein für alle.

Die Trump-Regierung scheint durch Eigeninteresse, Opportunismus und Rachedurst motiviert.

Wenn man sich auf die Geschichte der USA und ihr Erbe „kleine Regierung“ bezieht, ist es wichtig, die Nutznießer der Dezentralisierung der Macht zu identifizieren. Skepsis gegenüber einer zentralisierten Autorität ist eine Grundlage der politischen Kultur der USA. Die Konföderationsartikel, die 1781 ratifiziert wurden, schufen eine sehr schwache Bundesregierung: die Staaten behielten den größten Teil der Macht. Die Verfassung der Vereinigten Staaten, die sieben Jahre später ratifiziert wurde, übertrug der Exekutive nur bescheidene Befugnisse, während die meisten Kompetenzen bei dem Zweikammer-Kongress blieben. Da vier der ersten fünf Präsidenten aus Virginia stammten, waren die Interessen der Sklavenhalterklasse gut vertreten. Als Ausdruck der Position für dezentralisierte Macht erklärte John C. Calhoun, Vizepräsident unter John Adams und Andrew Jackson 1849: „Ich benutze niemals das Wort Nation, wenn ich von den Vereinigten Staaten spreche. Wir sind keine Nation, sondern eine Union, ein Zusammenschluss von gleichberechtigten und souveränen Staaten.“

Der Bürgerkrieg machte die militärische Lösung eines unlösbaren politischen Disputs real. Die Verfechter der Rechte der Bundesstaaten in der Konföderation versuchten, die Macht bei der Legislative der Staaten zu verankern, um die Institution der Sklaverei aufrecht zu erhalten. Davon profitierte die herrschende Gentry der Plantagen im Süden, allerdings floss die Macht dann in die von ihnen selbst gewählten Institutionen. Vom Anfang des amerikanischen republikanischen Experiments an wurden demokratische Mittel im Dienst autoritärer Ziele eingesetzt. Im 20. Jahrhundert gab es zwar Phasen der Zentralisierung, aber das waren Zeiten nationaler Krisen wie die Weltwirtschaftskrise oder der Zweite Weltkrieg, und sie stellten eher Ausnahmen dar.

Die Anti-Regierungspolitik fand ihren deutlichsten Ausdruck unter Präsident Ronald Reagan, verkörpert durch seinen berühmten Satz: „Die neun erschreckendsten Wörter in der englischen Sprache sind: ich gehöre zur Regierung und bin für Hilfe hier.“ Grover Norquist, der konservative Gründer von >Americans for Tax Reform< im Jahr 1985 verfeinerte diesen Grundsatz des Reaganismus durch die Feststellung, dass die Regierung nicht abgeschafft, aber in ihrer Kapazität so reduziert werden solle, dass man sie „in einer Badewanne ertränken“ könne. In einer neuen Interpretation trat Reagan für eine Privatisierung staatlicher Dienstleistungen und eine Reduktion des Regulierungsanspruchs des Staates ein. In diesem Fall wurden die Ressourcen des Staates benutzt, um Kapital in Finanzmärkte zu pumpen und die Anlegerklasse systematisch zu stärken.

Stellt man die zwei gegenüber, dann weicht Trumps Bestreben, die Macht der Zentralregierung zu reduzieren, in einem entscheidenden Punkt von der amerikanischen politischen Tradition ab. Seine Methoden um den Staat auseinander zu nehmen sind extraktionistisch und kleptokratisch, doch in diesem Fall sind er selbst und einige wenige Komplizen die Profiteure. Anders als in der Zeit des Bürgerkriegs dezentralisiert Trump die Macht nicht zugunsten der Bundesstaaten. Er privatisiert auch keine wichtigen Regierungsbehörden um der Wall Street Vorteile zu verschaffen. Wie sein Konflikt mit Walmart-CEO Doug McMillon beispielhaft zeigt, macht seine Zollpolitik vielmehr einen großen Richtungsstreit zwischen den Prioritäten des Amerika der großen Unternehmen und MAGA deutlich.

Andere Kommentatoren, darunter auch Trump selbst, bezeichnen seine Art Politik als libertär. Wenn Libertarismus „in dem Glauben besteht, dass die Menschen frei denken und handeln können sollten und nicht von Regierungen Grenzen auferlegt bekommen“, dann wendet Trump dieses Credo selektiv an. Er versprach bei seiner zweiten Amtseinführung „sofort alle staatliche Zensur zu beenden und die Meinungsfreiheit in Amerika wiederherzustellen.“ Nach den Worten von Reporter ohne Grenzen hat jedoch „Trumps zweite Amtszeit als Präsident zu einer beunruhigenden Verschlechterung der Pressefreiheit geführt.“ Er ist ein Präsident, der sich über das Gesetz erhaben fühlt, die Integrität von Wahlen unterminiert, die Legislative und die Judikative des Staates schwächt und per Dekret regiert (bislang hat er in seiner zweiten Amtszeit 170 „executive orders“ unterzeichnet) – zu eigenen Gunsten und zugunsten ausgewählter Mitglieder der Oligarchie.

Er ist ein Präsident der zu eigenen Gunsten und Gunsten von ausgewählten Mitgliedern der Oligarchie regiert.

Trump versucht nicht, die beiden anderen Machtbereiche im Staat, die Judikative und die Legislative, durch direkte Machtübernahme zu erobern. Ja, die Zusammensetzung des Obersten Gerichtshofes ist stark zu seinen Gunsten ausgerichtet. Die Machtverhältnisse im Kongress hingegen sind äußerst fragil, da die Republikaner nur über eine Mehrheit von fünf Sitzen im Repräsentantenhaus und drei Sitzen im Senat verfügen. Trumps Anstrengungen, die Bundesregierung in der sprichwörtlichen Badewanne zu erwürgen, haben keine anhaltende Kritik seitens des Kongresses hervorgerufen. Das kann aber immer noch geschehen, da der Kongress ein alternatives (und konkurrierendes) Machtzentrum bleibt.

Wenn Trumps Impulse autoritären Charakter haben, ist es doch die Zurückhaltung des Kongresses, welche es ermöglicht, dass diese Impulse ungebremsst bleiben. Anders als beim Ermächtigungsgesetz 1933 in Deutschland – einem Gesetz, das dem Kabinett die Macht gab, Gesetze ohne Mitwirkung des Reichstags zu erlassen – behält der Kongress weiterhin seine verfassungsmäßigen Befugnisse. Die Mittel zur Amtsenthebung dieses Präsidenten bleiben bestehen. Gewiss hat das Projekt 2025 der Heritage Foundation die Alarmglocken geläutet, weil es darauf zielt, die Exekutivgewalt zu stärken, die Bundesbürokratie abzubauen und konservative Werte in zahlreichen amerikanischen Institutionen zu fördern. Jason Stanley und Timothy Snyder haben beide Parallelen zwischen dem Projekt 2025 und historischen faschistischen Agenden gezogen. Allerdings muss diese Agenda noch gesetzlich verankert werden, sodass sie – bis jetzt – noch keine dauerhaften Auswirkungen über die aktuelle Amtszeit von Trump hinaus hat.

„Alles innerhalb des Staates, nichts außerhalb des Staates, nichts gegen den Staat.“ Die Trump-Regierung ist nicht faschistisch, sondern führt nur amerikanische politische Traditionen zu ihrem logischen Extrem. Diesmal profitieren jedoch nicht die Bundesstaaten (oder die Nation, wie immer man sie definiert) sondern eine Oligarchie extrem wohlhabender Individuen.

ZEITSCHRIFTEN etc.

dependencystudies

Now Online: **DEPENDENT** issue 11 – Archives: Tracing Dependencies Through Archival Research

Antwort an: dependency@uni-bonn.de



Now Online: **DEPENDENT** issue 11 – Archives: Tracing Dependencies Through Archival Research

Dear BCDSS News Subscribers,

We're pleased to announce that the 11th issue of our Cluster Magazine *DEPENDENT* is now available online with a focus on **Archives**. This edition explores archives not as passive repositories, but as dynamic, contested spaces where power, resistance, and memory intersect.

Amalia Levy opens the focus section with a critical note on archival research, stating that scholars must be aware of how digitization practices and dependencies influence both what historical material is accessible and how knowledge is produced today. Following on are articles by Klara Boyer-Rossol on recovering marginalized identities in Mauritius and France and by Sinah Kloß on identities in the Indo-Caribbean diaspora. Articles by Michael Zeuske (Caribbean and Latin America) and Lewis Doney (India Office Library, UK) examine how legal records and colonial archives uncover hidden networks of labor and knowledge. Luvena Kopp reflects on how Jean Pfaelzer documents California's long history of coerced labor by combining archival research with oral histories. Alexander Ermakov and Stephan Conermann explore how artificial intelligence is reshaping archival research.

In our field research section, Jutta Wimmeler revisits the legacy of Scottish explorer Mungo Park, focusing on West Africa and the Scottish Borders. Contributions from Ghana (Philip Atta Mensah, Jonas Bens, Ebenezer Mensah Gyimah, Christian Mader) explore how the architecture of slave forts shapes memory and trauma, while Rapti Siriwardane-de Zoysa investigates Sri Lanka's ghostly maritime infrastructures as spectral archives of global dependency.

Also in this issue: conference reports, news, recent publications, and upcoming events.



<https://www.dependency.uni-bonn.de/en/outreach/cluster-magazine-dependent>

Enjoy the read! *Cécile Jeblawei*

CONTACT FOR ANY QUERIES: Cécile Jeblawei, Press and PR Manager

Bonn Center for Dependency and Slavery Studies, University of Bonn, Niebuhrstraße 5, D-53113

Bonn. Email: pr@dependency.uni-bonn.de / Website: www.dependency.uni-bonn.de/en

MODERNE STADTGESCHICHTE Bd. 55 Nr. 2 (2024): Die Stadt als Ort der Erinnerung an den Nationalsozialismus und seiner Verbrechen
Verantwortlicher Herausgeber: Ralf Roth

Ein besonderes Merkmal der Relation von Stadt und ihrer jeweiligen Erinnerung an den Nationalsozialismus ist der quälend lange Gang der lokalen Aufarbeitung der Ereignisse, der bis heute nicht zum Abschluss gekommen ist. Der Prozess der kommunalen Erinnerungskultur berührt deshalb ebenso die Frage, warum Jahrzehnte vergehen mussten, bevor parallel zum Erinnern auf nationaler Ebene auch auf jeweils lokaler Ebene eine lokale NS-Forschung die Grundlage für eine spezifische städtische Erinnerungskultur gelegt hat, die an den meisten Orten – abgesehen von einzelnen Ausnahmen – nicht älter ist als 40 Jahre. In diesem Kontext ist es erstaunlich, wenn nach lediglich 40 Jahren schon wieder ihr Ende eingefordert wird. Die Stadt als Erinnerungsort an die Verbrechen des Nationalsozialismus wird im vorliegenden Heft der Modernen Stadtgeschichte anhand von Aufsätzen zu Berlin, Hamburg, Köln, Hannover und Frankfurt vorgestellt. DOI: <https://doi.org/10.60684/msg.v55i2>

Editorial Sebastian Haumann, Moritz Föllmer, Heidi Hein-Kircher, Christoph Lorke: AUFSÄTZE UND BERICHTE ZUM THEMA

Stadt und die Erinnerung an den Nationalsozialismus; Ralf Roth / On Municipal Governance, Urban Housing and Building in National Socialist Germany; Christoph Bernhardt / Das EL-DE-Haus in Köln. Städtische Erinnerungsarbeit am Ort des Gestapo-Terrors Annemone Christians-Bernsee/ Hamburg als Handelsmetropole und sein Gedenken an die NS-Verbrechen; Oliver von Wrochem / Der Umgang der Stadt Hannover mit der nationalsozialistischen Vergangenheit; Jens Binner / Das Jüdische Museum Frankfurt und die Erinnerung an die Vertreibung und Ermordung der Frankfurter Jüdinnen und Juden Michael Lenarz / Memoria dolet. Der schwierige Umgang mit der Erinnerung an den Holocaust in der Bankenstadt Frankfurt Ralf Roth/
Leitrezension: Planen und Bauen im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Institutionen, Wirkungen Robert Obermair

FORUM

Urban Planners Assessing Professional Autonomy during (and after) State Socialism Natalia Otrishchenko/ Destruction, Preservation, and Rethinking of Ukraine's Urban Cultural Heritage during the Russo-Ukrainian War. The Case of the Building of the Kharkiv Regional State Administration Yevhen Rachkov / Der „Power Broker“. 50 Jahre Robert Caros Studie über Robert Moses, New York, Infrastruktur und Macht; Martin Kohlrausch

BERICHTE

Tagungsbericht: 16. EAUH-Konferenz "Cities at the Boundaries" in Ostrava, Tschechische Republik, vom 4.9. bis 7.9.2024 Christoph Bernhardt , Christoph Strupp

LESEFRÜCHTE

Kalter Krieg

Für den Erhalt des 1907 fertiggestellten Ensemble Glienicker Brücke

(berühmt als Ort für den Austausch von Spionen) wurden 2012, 2014, 2016-17 und 2021 Zuschüsse der Deutschen Stiftung Denkmalschutz nötig: Monumente Jubiläumsausgabe 2025, S. 38.

Gaza

„Diese Bilder von den Kindern, die sterben, ich bin wirklich verzweifelt.“ Der israelische Historiker Tom Segev über den Hunger der palästinensischen Kinder, Vergleiche zu Konzentrationslagern der NS-Zeit und Deutschlands Weigerung, Druck auf seinen Verbündeten auszuüben. Ein Interview von Michael Hesse. In Frankfurter Rundschau 29. Juli 2025 S.18 f.

Europa als Provinz

„Der Golfplatz in Schottland war Schauplatz des Treffens zwischen Trump und von der Leyen, das als Demütigung Europas in die Geschichte eingehen wird...“ Jan Diesteldorf, Josef Kelnberger : Ach, Europa, in Süddeutsche Zeitung 20.Juli 2025 S.3.

Kulturkampf in Deutschland

„Die Aufregung um eine Kandidatin fürs Bundesverfassungsgericht zeigt: Auch in Deutschland macht sich ein Kulturkampf breit. Drohen amerikanische Verhältnisse?“ Felix Bohr u.a.: Ausweitung der Kampfzone, in: Spiegel 31/ 25.07.2025 S.24 – 27, Zitat S. 24.

Oder haben die Anhänger der Säkularisierungen sich im Ausmaß der Wirkung derselben, in Stabilität und Tiefe des >europäischen Sonderwegs< in der Religiösität verschätzt? Der Kampf gegen Abtreibung ist ja nicht zuletzt ein Anliegen der Katholischen Kirche. Vgl.: H. Lehmann: Säkularisierung. Der europäische Sonderweg ... Göttingen 2007 sowie Christian Lekon, Asli Vatansever Hg.: ZWG 16.1 (2015).

EINLADUNGEN

9.VIII, Leoben, 10 bis 15 Uhr

KPÖ Lokal, Pestalozzistr. 93, A 8700 Leoben

Hannes Hofbauer & Artur Pech

KRITIK DER MIGRATION & MARX ÜBER MIGRATION

Näheres zu den Büchern: <https://mediashop.at/buecher/im-wirtschaftskrieg/>

<https://www.neue-impulse-verlag.de/shop/item/9783961700691/marx-und-engels-uber-migration-von-dr-artur-zech>

Barsinghausen, Ende der Imperien 6.September

Das Historisch-Politische Colloquium Barsinghausen (HPC) lädt mit Unterstützung des VGWS

und der Volkshochschule Calenberger Land ein zum Tagesseminar am Sonnabend, dem 6. September in der VHS, Langenäcker 38, 30980 Barsinghausen 10.00 – 18.00. Thema : ENDE DER IMPERIEN?

Zu Vorträgen über die Geschichte der Imperien und aktuellen Problemen von Russland, China und den USA haben Prof. Gehler (Hildesheim), Dr. Lekon (Ankara), Prof. Alpermann (Würzburg), Direktor Dr. Binner (Hannover) und Prof. Nolte zugesagt; 2024 haben Prof. Gehler ein englischsprachiges Sammelwerk und Dr. Lekon ein deutschsprachiges Heft der ZEITSCHRIFT FÜR WELTGESCHICHTE zum Thema herausgegeben.

Die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen hat einen „Klassen-Satz“ des Heftes : **Michael Gehler: Begriffe, Fragen und Antworten zur Geschichte der Imperien, Erfurt 2023** zur Verfügung gestellt. Ich versende das Heft gern auf Anfrage, bitte Notiz mit aktueller Postanschrift an s.u..

Anmeldungen zum Tagesseminar bitte an hquadrat5@gmail.com

mit den besten Wünschen zum August

Ihr und Euer Hans-Heinrich Nolte